



Nachhaltigkeit in
Thüringen

Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

Indikatorenbericht

Nachhaltigkeit in Thüringen



Herausgeber:

Freistaat Thüringen

Redaktion:

Geschäftsstelle der Staatssekretärsarbeitsgruppe
Nachhaltige Entwicklung
c/o Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
Beethovenstraße 3, 99096 Erfurt
info@nachhaltigkeit.thueringen.de

Juni 2017

Gestaltung und Satz:

donnerandfriends.de, Erfurt

Fotos:

Titel: pixabay
Innen: Andreas Pöcking

Druck:

druckerei-multicolor.com, Adelhausen
(gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier)

Grußwort	4	
Vorbemerkungen	6	
Entwicklungstrends der Indikatoren	7-39	
Indikator Nr. 1: Energieproduktivität	8	
Indikator Nr. 2: Rohstoffproduktivität	9	
Indikator Nr. 3: Energiebedingter CO2-Ausstoß	10	
Indikator Nr. 4: Erneuerbare Energien	11	
Indikator Nr. 5: Siedlungs- und Verkehrsfläche	12	
Indikator Nr. 6: Repräsentative Arten	13	
Indikator Nr. 7: Struktureller Finanzierungssaldo	14	
Indikator Nr. 8: Schuldenstand je Einwohner	15	
Indikator Nr. 9: Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen	16	
Indikator Nr. 10: Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	17	
Indikator Nr. 11: 30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiärem Abschluss	18	
Indikator Nr. 12: Studienanfängerquote	19	
Indikator Nr. 13: Schulabschlüsse	20	
	a) 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss	21
	b) Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss	22
Indikator Nr. 14: BIP je Einwohner in jeweiligen Preisen	22	
Indikator Nr. 15: Betriebsleistung im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	23	

Indikator Nr. 16: Beförderte Personen im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	24	
Indikator Nr. 17: Stickstoffüberschuss	25	
Indikator Nr. 18: Ökologischer Landbau	26	
Indikator Nr. 19: Städtische Luftqualität	27	
	a) Feinstaub (PM10)	28
	b) Stickstoffdioxid (NO2)	29
	c) Ozon (O3)	30
Indikator Nr. 20: Vorzeitige Sterblichkeit	30	
Indikator Nr. 21: Anteil der Kinder mit Adipositas zum Zeitpunkt der Einschulung	31	
Indikator Nr. 22: Straftaten	32	
Indikator Nr. 23: Erwerbstätigengquote	33	
	a) insgesamt	34
	b) Frauen	35
	c) Ältere	36
Indikator Nr. 24: Ganztagsbetreuung für Kinder	35	
	a) 0- bis 2-Jährige	37
	b) 3- bis 5-Jährige	38
Indikator Nr. 25: Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	36	
Indikator Nr. 26: Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	37	
Indikator Nr. 27: Einfuhren aus Entwicklungsländern	38	
Gesamtübersicht Indikatoren	40	
Abkürzungsverzeichnis	42	

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Nach mehr als vier Jahren war es an der Zeit zu schauen, wie sich die Daten weiter entwickelt haben. So wird deutlich, ob und welche Fortschritte es zu den in 2011 vereinbarten Zielen gibt, ob Thüringen auf dem vereinbarten Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung vorangekommen ist.“

Nachhaltigkeit ist Dreh- und Angelpunkt einer zukunftsähigen Entwicklung. Aus vielen Perspektiven, angefangen von der Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft, nur so viele Bäume zu nutzen, wie nachwachsen, über die Brundtland-Definition, welche auf die Generationengerechtigkeit durch eine nachhaltige Lebensweise abzielt, bis hin zu den 17 internationalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 wird immer deutlicher – ohne eine Nachhaltige Entwicklung geht es nicht. Wir wissen, dass die Belastungsgrenzen unseres Planeten erreicht, wenn nicht sogar überschritten sind. Um zukunftsfähig zu bleiben, wollen wir insbesondere im Klima- und Ressourcenschutz verantwortungsvoll und nachhaltig handeln.

Thüringen hat im Jahr 2011 erstmals eine Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt und darin Indikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung festgelegt. Im Jahr 2012 wurden zu den jeweiligen Indikatoren Ziele definiert und Datenreihen zur vorherigen Entwicklung dargestellt. Sie bilden die Entwicklung in der Regel von 2001 bis 2010 ab. Nach mehr als vier Jahren war es an der Zeit zu schauen, wie sich die Daten weiter entwickelt haben. So wird deutlich, ob und welche

Fortschritte es zu den in 2011 vereinbarten Zielen gibt, ob Thüringen auf dem vereinbarten Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung vorangekommen ist. Die Trendübersicht mit Wettersymbolen ermöglicht eine schnellere Orientierung über den derzeitigen Status unter Berücksichtigung der Datenverfügbarkeit bis 2014.

Insgesamt zeichnet sich dabei ein positiver Trend ab. So wurden z. B. bei der Rohstoffproduktivität und den Erneuerbaren Energien, beim strukturellen Finanzierungssaldo oder der Erwerbstätigenquote Fortschritte erzielt. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche steigt jedoch unvermindert an und auch die Entwicklung bei den Straftaten ist nicht befriedigend. Hier sind die Ursachen zu analysieren und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Die Staatssekretärs-Arbeitsgruppe „Nachhaltige Entwicklung“ und die ihr zugeordnete Interministerielle Arbeitsgruppe werden sich damit befassen. Auch vom Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung Thüringen erhoffe ich mir in bewährter Form Anregungen und Impulse.

Der vorliegende Indikatorenbericht ist nur ein erster Schritt bei der Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie. Im September 2015 haben die Vereinten Nationen in New York die eingangs erwähnten 17 internationalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDG) verabschiedet und die Bundesregierung hat die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Anfang 2017 an die internationalen Vorgaben angepasst. Auch Thüringen wird dementsprechend seine bisher aufgestellten Ziele sowie die Indikatoren überprüfen und angeleichen.

Soweit möglich, sollen dabei bisherige aussagekräftige Indikatoren beibehalten und damit ein möglichst hohes Maß an Kontinuität gesichert werden. Gleichzeitig ist die internationale und nationale Entwicklung zu berücksichtigen. Und natürlich werden auch an dieser Stelle wieder die unterschiedlichen Perspektiven deutlich und in die Frage münden: wie wird eine „Nachhaltige Entwicklung“ messbar? Ist es ausreichend, nur Umweltindikatoren festzulegen, ohne Blick auf das wirtschaftliche und soziale Miteinander?

Und wie kann sozio-ökonomische Nachhaltigkeit besser als durch den Indikator Bruttoinlandsprodukt (BIP) beschrieben werden? Gerade weil es uns um Lebensqualität geht, greift ein Indikator, der nur das Wirtschaftswachstum abbildet, zu kurz. Hier bietet der Wohlfahrtsindex einen guten Ansatz, den es für die Zukunft aufzugreifen und weiter zu entwickeln gilt. Der Wohlfahrtsindex eröffnet eine Perspektive für einen ganzheitlichen Ansatz.

Für die Vorlage dieses Berichtes danke ich der Staatssekretärs-Arbeitsgruppe sowie der Interministeriellen Arbeitsgruppe und insbesondere der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie, die mit Unterstützung des Thüringer Landesamtes für Statistik die Daten zusammengetragen hat.



Anja Siegesmund
Thüringer Ministerin
für Umwelt, Energie und Naturschutz



Anja Siegesmund,
Thüringer Ministerin für Umwelt, Energie
und Naturschutz

Vorbemerkungen zum Indikatorenbericht

Die Thüringer Landesregierung hat im Jahr 2011 erstmals eine Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung vorgelegt. Die Ziele zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung wurden qualitativ beschrieben.

Um feststellen zu können, inwieweit die strategische Ausrichtung der Landesregierung erfolgreich sein wird, wurden im Jahr 2011 Indikatoren und quantifizierte Ziele gemeinsam mit dem Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen erarbeitet. Der Indikatorensatz orientierte sich an den Indikatoren der damaligen Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, die quantitativen Ziele wurden aus der spezifischen Situation Thüringens heraus abgeleitet. Der erste Indikatorenbericht wurde 2012 veröffentlicht. Bei einigen Indikatoren war in 2012 eine konkrete Zielsetzung nicht angezeigt, entweder weil Thüringen einen sehr hohen Stand erreicht hatte (z. B. Kinderbetreuung) oder der Beitrag eines Indikators zur Bewertung einer Nachhaltigen Entwicklung umstritten war, dieser aber zum Standardindikatorensatz gehört (z. B. BIP je Einwohner in jeweiligen Preisen). Hier erfolgt die Dokumentation der Entwicklung ohne Bewertung. Diese Indikatoren werden als Berichtsindikatoren (B.I.) geführt.

Nach mehr als vier Jahren war es an der Zeit zu prüfen, inwieweit die in 2011 definierten Ziele erreicht wurden bzw. ob die Entwicklung in die richtige Richtung geht. Dabei wurden für diesen Indikatorenbericht die aktuellsten verfügbaren Daten herangezogen. In der Regel reichen diese vom Jahr 2000 bis zum Jahr 2014. In einigen Fällen sind Daten nicht bis zum Jahr 2000 zurück verfügbar.

Auch wenn Statistik die Darstellung genauer Zahlen verfolgt, lässt es sich aufgrund regelmäßiger Revidierungen, erweiterten und neu berechneten Datenerhebungen, schwankenden Einwohnerzahlen u. ä. nicht vermeiden, dass sich Zahlenreihen – auch rückwirkend – verändern. Bei der Fortschreibung dieses Berichtes gab es im Vergleich zum Indikatorbericht 2012 ebenfalls abweichende Daten. Überwiegend waren diese Veränderungen jedoch so marginal, dass sie keinen Einfluss auf den generellen Trend hatten. Bei einigen Datenreihen war zu verzeichnen, dass die Datengrundlagen aus 2012 nicht mit den langjährigen Datenreihen des statistischen Landesamtes in Deckung zu bringen sind. Beim Indikator Rohstoffproduktivität resultiert daraus auch, dass der Zielwert

für das Jahr 2020 (Steigerung um 60 % gegenüber 2010) überprüft werden muss.

Bereits heute ist absehbar, dass sich die Struktur und die Zahl der Indikatoren für die nächste Berichtsperiode verändern werden. Mit der Verabschiedung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele im September 2015 und der im Januar 2017 beschlossenen Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wurden international und national Anpassungen vorgenommen. Die grundlegendste Änderung ist die Ausrichtung auf das neue Zieljahr 2030. Diese Anpassung wird im Rahmen der Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie erfolgen.

Die Staatssekretärs-AG „Nachhaltige Entwicklung“ dankt der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie sowie dem Landesamt für Statistik, die maßgeblich an der Datenerhebung und -aufbereitung mitgewirkt haben.

Erläuterung der Trendgrafiken



Nr.	Indikator	TREND
1	Energieproduktivität	
2	Rohstoffproduktivität	
3	Energiebedingter CO ₂ -Ausstoß	
4	Erneuerbare Energien	
5	Siedlungs- und Verkehrsfläche	
6	Repräsentative Arten	
7	Struktureller Finanzierungssaldo	
8	Schuldenstand je Einwohner	
9	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP in jeweiligen Preisen	
10	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	
11	30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiärem Abschluss	
12	Studienanfängerquote	
13	Schulabschlüsse, a) 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss b) Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss	

Nr.	Indikator	TREND
14	BIP je Einwohner in jeweiligen Preisen	
15	Betriebsleistung im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	
16	Beförderte Personen im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	
17	Stickstoffüberschuss	
18	Ökologischer Landbau	
19	Städtische Luftqualität: Feinstaub (PM10) / Stickstoffdioxid / Ozon	
20	Vorzeitige Sterblichkeit	
21	Anteil der Kinder mit Adipositas zum Zeitpunkt der Einschulung	
22	Straftaten	
23	Erwerbstätigenquote, Gesamt / Frauen / Ältere	
24	Ganztagsbetreuung für Kinder, 0- bis 2-Jährige / 3- bis 5-Jährige	
25	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	
26	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen	
27	Einführen aus Entwicklungsländern	

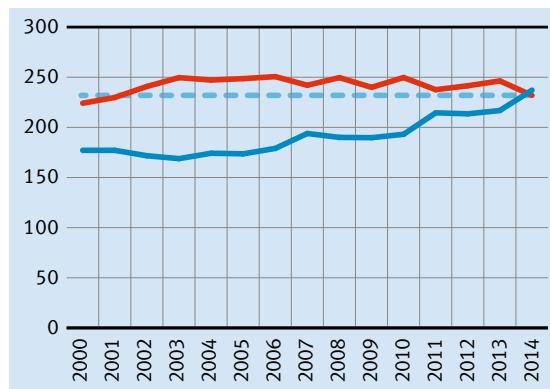
TREND:



Indikator Nr. 1

Energieproduktivität

Entwicklung der Energieproduktivität bezogen auf den Primärenergieverbrauch (PEV) in Mio. € je PJ



Quelle: TLS Energiebilanzen, VGRdL

Die Energieproduktivität ist ein Indikator für die Energieeffizienz einer Volkswirtschaft. Zu ihrer Ermittlung wird der Quotient aus dem Bruttoinlandprodukt (BIP, preisbereinigt) und dem Primärenergieverbrauch gebildet und in Mio. EUR je Petajoule (PJ) angegeben.

Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie hat eine Verdopplung der Energieproduktivität (BIP bezogen auf den PEV) bis zum Jahr 2020 im Vergleich zu 1990 zum Ziel. Thüringen hatte durch den dramatischen Umbau der Industrieproduktion Anfang der 1990er Jahre

Einmaleffekte bei der Energieproduktivität zu verzeichnen, sodass diese Verdoppelung bereits Mitte der 1990er Jahre erreicht wurde.

Ziel in Thüringen ist es, die Energieproduktivität bis 2020 um 20 % im Vergleich zu 2010 zu erhöhen.

Der Trend ist weiterhin positiv. Im betrachteten Zeitraum von 2000 bis 2014 erhöhte sich der Primärenergieverbrauch um 3,5 %. Die Energieproduktivität steigerte sich um 33,9 %.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Energieproduktivität in Mio. €/PJ	177,0	177,1	171,7	168,8	174,2	173,6	179,0	193,9	190,0	189,7	193,1	214,5	213,5	216,8	237,1
Primärenergieverbrauch in PJ	224,1	229,8	240,8	249,6	247,2	248,6	250,6	242,0	249,6	239,9	249,7	237,6	241,5	246,3	231,9

TREND:



Rohstoffproduktivität

Indikator Nr. 2

Entwicklung der Rohstoffproduktivität
(Index 1994 = 100 %)



Quelle: TLS, AK-UGRdL

Die Rohstoffproduktivität drückt aus, wie viel Brutto-inlandsprodukt (in Euro, preisbereinigt) je eingesetzter Tonne an abiotischem Primärmaterial erwirtschaftet wird. Zum abiotischen Primärmaterial zählen die im Inland aus der Natur entnommenen Rohstoffe – ohne land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse – und alle importierten abiotischen Materialien (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren).

Die Rohstoffproduktivität hat im Zeitraum 2000 bis 2014 zugenommen. In dem genannten Zeitraum hat das BIP (preisbereinigt) um 15,6 % zugenommen, währenddessen der Rohstoffverbrauch um 24,4 % zurückgegangen ist.

Ziel in Thüringen ist es, die Rohstoffproduktivität bis 2020 um 60 % im Vergleich zu 2010 zu erhöhen.

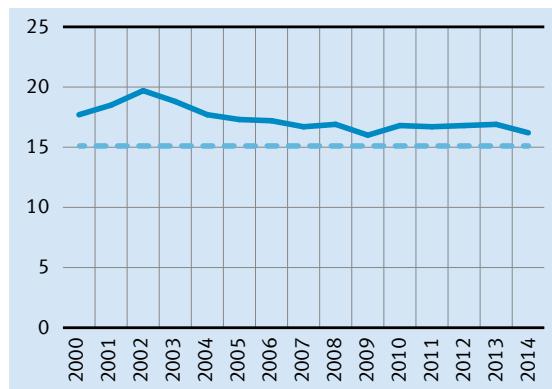
Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Rohstoffproduktivität Index 1994 = 100	128,2	145,6	148,9	173,8	160,4	177,1	164,1	185,0	188,1	170,3	198,7	194,8	202,5	219,0	200,8

TREND:



Indikator Nr. 3

Entwicklung des energiebedingten CO₂-Ausstoßes
in Mio. Tonnen pro Jahr



Quelle: TLS Energiebilanzen

Energiebedingter CO₂-Ausstoß

Der Klimawandel ist eine große Herausforderung für die Menschheit. Der anthropogen verursachte Treibhauseffekt ist ein globales Problem mit regionalen Verursachern und Folgen. Treibhausgase entstehen mengenmäßig vorwiegend bei der Verbrennung fossiler Energieträger wie Kohle, Erdöl und Erdgas. Im weltweiten Maßstab tragen die energiebedingten CO₂-Emissionen, gemessen an den Treibhausgasen, mit über 50 % den größten Anteil zum anthropogenen Treibhauseffekt bei.

In Deutschland werden die energiebedingten CO₂-Emissionen der Bundesländer in einem standardisierten Verfahren jährlich vom Länderarbeitskreis Energiebilanzen anhand der sogenannten Quellenbilanz ermittelt. Da diese aber Importstrom unterschlägt, bleibt z. B. in Thüringen verbrauchter CO₂-intensiver Braunkohlestrom unberücksichtigt. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie wird daher die Verursacherbilanz, welche sich methodisch auf den Endenergieverbrauch bezieht, verwendet.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 gingen die CO₂-Emissionen in Thüringen um 4,8 % zurück.

Ziel in Thüringen ist es, die CO₂-Emissionen bis 2020 um 10 % im Vergleich zu 2010 zu verringern.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
CO ₂ -Ausstoß in Mio. t/Jahr	17,7	18,5	19,7	18,8	17,7	17,3	17,2	16,7	16,9	16,0	16,8	16,7	16,8	16,9	16,2

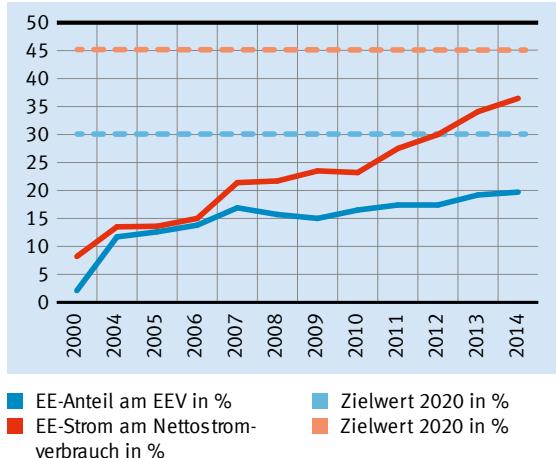
TREND:



Erneuerbare Energien

Indikator Nr. 4

Entwicklung des Anteils der erneuerbaren Energien in %



Quelle: TLS, LAK Energiebilanzen, Berechnung TMUEN | Hinweis: Für die Jahre 2001 bis 2003 liegen keine vergleichbaren Daten vor.

Die Reserven wichtiger fossiler Energieträger wie Erdöl und Erdgas sind begrenzt und ihre Nutzung ist mit der Emission von Treibhausgasen verbunden. Ein Umstieg auf erneuerbare Energien (EE) verringert die energetisch bedingten Emissionen und damit das Ausmaß des Klimawandels. Außerdem können die Abhängigkeit von Energieimporten reduziert, der Ressourcenverbrauch gemindert, die Versorgungssicherheit erhöht und technische Innovationen vorangetrieben werden. Außerdem werden die lokale Wertschöpfung gefördert und Arbeitsplätze geschaffen.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Anteil der Erneuerbaren Energien sowohl am Endenergieverbrauch (EEV = Energiemenge, die von den Endverbrauchern nach der Umwandlung der Primärenergieträger in den verschiedenen Energieformen Strom, Wärme, Brennstoffe oder Kraftstoffe genutzt wird)

als auch am Nettostromverbrauch (= die elektrische Energie, die Verbraucher nutzen, ohne den Eigenbedarf der Kraftwerke und die Übertragungs- bzw. Netzverluste zu addieren) gestiegen.

In der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie waren folgende Ziele verankert: Bis 2020 den Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch auf 30 % und am Nettostromverbrauch auf 45 % zu steigern.^{*1)}

*1) Im Koalitionsvertrag „Thüringen gemeinsam voranbringen – demokratisch, sozial, ökologisch“ von 2014 wurde das Ziel formuliert, bis zum Jahr 2020 einen Anteil von 35% erneuerbare Energien am Endenergieverbrauch zu erreichen.

*2) Die Werte für den EE-Anteil am EEV ab 2009 sind in Folge von Änderungen bei der Ermittlung einzelner Werte der Energiebilanz nicht unmittelbar mit denen der Vorjahre vergleichbar.

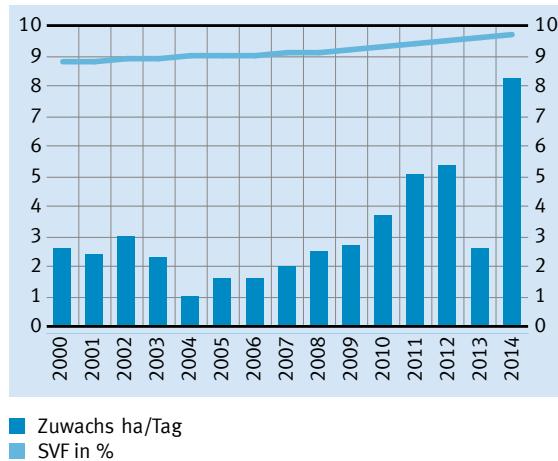
Jahr	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EE-Anteil am EEV in % *2)	2,1	11,7	12,6	13,8	16,9	15,7	15,0	16,5	17,4	17,4	19,2	19,7
EE-Strom am Nettostromverbrauch in %	8,2	13,5	13,6	15,0	21,4	21,7	23,5	23,2	27,5	30,0	34,1	36,3

TREND:



Indikator Nr. 5

Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche (SVF) in Hektar pro Tag und Anteil der SVF an der gesamten Bodenfläche in %



Unbebaute Fläche ist eine begrenzte und zugleich sehr begehrte Ressource. Um ihre Nutzung konkurrieren z. B. Land- und Forstwirtschaft, Siedlung und Verkehr, Naturschutz, Rohstoffabbau und Energieerzeugung. Insbesondere die Nutzung als Siedlungs- und Verkehrsflächen führt zum Verlust natürlicher Bodenfunktionen durch Versiegelung und verringert fruchtbare landwirtschaftliche oder naturnahe Flächen mit ihrer Biodiversität und zerschneidet diese. Zudem erhöht jede Neuerschließung von Bauflächen außerhalb der bisherigen Siedlungskerne den Aufwand für die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur. Ziel der Bundesregierung ist es daher, die Nutzung neuer Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke (SVF) bis 2020 auf 30 Hektar (ha) pro Tag zu begrenzen. Der Anteil der SVF in Thüringen, also der Flächen

für Wohnen, Wirtschaften, Versorgung und Mobilität, ist seit Beginn der ersten Erfassung 1992 kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der SVF an der gesamten Bodenfläche lag 2014 bei 9,7 Prozent.

Ziel ist eine möglichst ausgeglichene Bilanz zwischen Neuinanspruchnahme und Rückwidmung für natürliche und naturnahe Zwecke. Diese Rückwidmung statistisch zu erfassen, ist noch nicht mit hinreichender Verlässlichkeit möglich.

Der Thüringer Indikator orientiert sich am Bundesindikator und gibt den Zuwachs an Siedlungs- und Verkehrsfläche in ha pro Tag für Thüringen wieder. Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Flächenverbrauch in Thüringen (ha pro Tag) gestiegen.

Quelle: TLVermGeo | Hinweis: Diese Werte unterliegen jährlichen Schwankungen, die davon abhängen, wie zeitnah die Nutzungsänderungen im Liegenschaftskataster nachgeführt werden.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Zuwachs ha/Tag	2,6	2,4	3,0	2,3	1,0	1,6	1,6	2,0	2,5	2,7	3,7	5,1	5,4	2,6	8,3
SVF in %	8,8	8,8	8,9	8,9	9,0	9,0	9,0	9,1	9,1	9,2	9,3	9,4	9,5	9,6	9,7

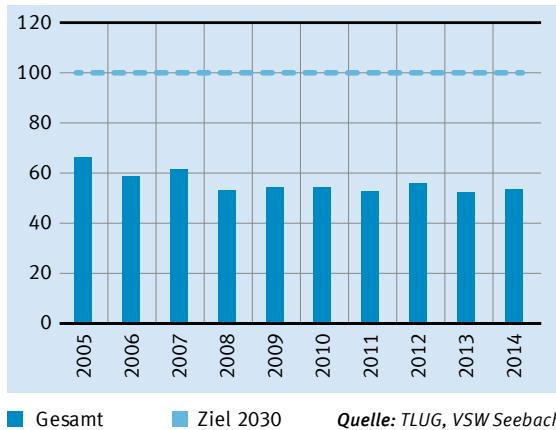
TREND:



Repräsentative Arten

Indikator Nr. 6

Entwicklung der Repräsentativen Arten



Große Artenvielfalt ist eine wesentliche Voraussetzung für einen leistungsfähigen Naturhaushalt und bildet damit eine wichtige Lebensgrundlage der Menschen. Um diese Vielfalt zu erreichen, sind nachhaltige Landnutzung und schonender Umgang mit der Natur erforderlich. Der Indikator „Repräsentative Arten“ liefert Informationen zur Artenvielfalt, zur Landschaftsqualität und zur Nachhaltigkeit der Landnutzung. Die Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten zeigt stellvertretend für viele andere Tierarten die Qualität der Lebensräume und somit auch den Grad der Nachhaltigkeit der Flächennutzung an. Dabei werden in Thüringen vier Hauptlebensraumtypen unterschie-

den: »Agrarlandschaft (Acker, Grünland) »Wald
» Siedlung »Binnengewässer.

Für jeden in Thüringen vorkommenden Hauptlebensraumtyp werden neun repräsentative Vogelarten ausgewählt. Als Bezugsgröße dient die artspezifische Bestandsgröße, die bei Umsetzung naturschutzrechtlicher Vorgaben und raumbedeutsamer Strategien/Plänen im Zieljahr 2030 zu erwarten wäre (= Zielwert).

Der Indikator zeigt von 2005–2014 einen stabilen Verlauf ohne statistisch nachweisbaren Trend. 2014 liegt der Grad der Zielerreichung nahezu unverändert gegenüber den sechs Vorjahren bei etwas über 50%.

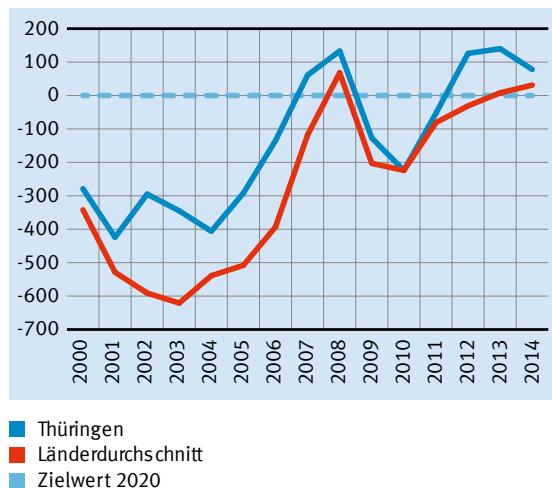
Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Agrarlandschaft	61,9	55,5	59,3	47,3	48,4	47,5	46,1	44,2	41,7	43,6
Wald	77,9	65,7	66,5	63	65,4	66,1	63,8	76,8	72,2	72,9
Siedlung	55,5	60,5	60,1	54,1	53,2	57,5	56,6	54,9	48,8	50,4
Binnengewässer	65,4	67,5	61	67,1	62,3	65,1	68,9	62	61,2	72,6
Gesamt	66,4	58,9	61,5	53,2	54,5	54,5	52,8	55,9	52,3	53,8

TREND:



Indikator Nr. 7

Entwicklung des strukturellen Finanzierungssaldos je Einwohner in Euro



Struktureller Finanzierungssaldo

Der strukturelle Finanzierungssaldo ist die wesentliche Kenngröße zur Beurteilung nachhaltiger Finanzpolitik vor dem Hintergrund der grundgesetzlichen Schuldenbremse. Der Indikator ist definiert als haushalterischer Finanzierungssaldo (Einnahmen abzgl. Ausgaben), der z. B. um Schuldenaufnahmen/Tilgungen, den Saldo finanzieller Transaktionen (bspw. Veräußerungen/Erwerb von Beteiligungen oder Darlehensrückflüsse/Darlehensvergaben) sowie um konjunkturelle Einflüsse bereinigt wird. Der strukturelle Finanzierungssaldo ist ein von Bund und Ländern anerkannter Beurteilungsmaßstab im Rahmen der Haushaltsüberwachung des Stabilitätsrates und somit wichtige Kennziffer zur Beurteilung der Lage öffentlicher Haushalte.

Das Grundgesetz sieht vor, dass die Länder ab dem Jahr 2020 zwingend strukturell ausgeglichene Haushalte aufstellen müssen. Damit werden eine ansteigende Verschuldung über den Konjunkturzyklus hinweg und eine steigende Haushaltsbelastung durch zusätzliche Zinsausgaben vermieden. Dies schafft Gestaltungsspielräume für künftige Generationen und ist somit elementarer Bestandteil der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie.

Der Strukturelle Finanzierungssaldo wird hier in Euro je Einwohner angegeben. Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist die Entwicklung des Strukturellen Finanzierungssaldos vor allem in jüngerer Vergangenheit positiv. So hat Thüringen den Zielwert von mindestens Null in den Jahren 2012 bis 2014 jeweils erreicht.

Quelle: Sekretariat des Stabilitätsrates (ab 2008), 2000 bis 2007 StBA, BMF, Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Thüringen	-279	-424	-295	-345	-406	-292	-135	61	133	-127	-224	-53	126	140	78
Länderdurchschnitt	-342	-529	-591	-621	-539	-508	-393	-118	68	-203	-224	-81	-31	8	31

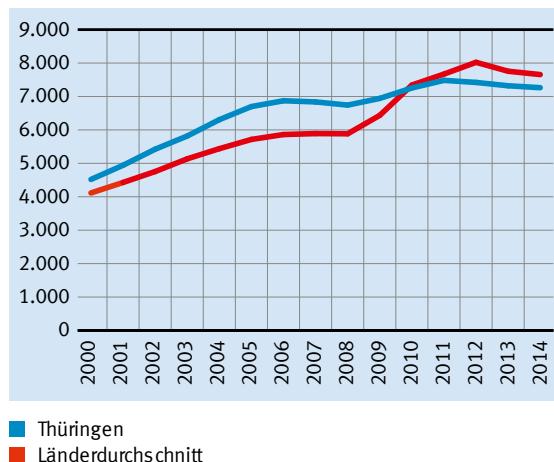
TREND:

B.I.

Schuldenstand je Einwohner

Indikator Nr. 8

Entwicklung des Schuldenstandes
je Einwohner in Euro



Der Indikator Schuldenstand je Einwohner ist eine zentrale Kennziffer zur Beurteilung vergangener Haushaltspolitiken. Die Bestimmung der Kennziffer wird in Abgrenzung der amtlichen Schuldenstatistik zum Stand des 31.12. jeden Jahres vorgenommen und bezieht sich ausschließlich auf den Kernhaushalt eines jeden Landes. Der Schuldenstand je Einwohner ist ein von Bund und Ländern anerkannter Beurteilungsmaßstab im Rahmen der Haushaltsüberwachung des Stabilitätsrates und somit wichtige Kennziffer zur Beurteilung der Lage öffentlicher Haushalte.

Der Indikator gibt Hinweise auf den Konsolidierungsbedarf beim Bund und in jedem Land. Er zeigt an, wie stark die gegenwärtige und zukünftige Generation

durch die Verschuldung belastet werden, indem Zinszahlungen finanzielle Mittel binden. Ausgelagerte Bereiche werden bislang nur teilweise in der Abgrenzung der staatlichen Verschuldung erfasst. Deshalb erfolgt eine vollständige Auskunft über die Gesamtbelastung der Bevölkerung derzeit noch nicht.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Schuldenstand je Einwohner insgesamt gestiegen. Jedoch ist es gelungen, den Wert in den letzten 3 Jahren 2012 bis 2014 kontinuierlich zu senken.

Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert. Angestrebt ist, die Schulden zu verringern

Quelle: Sekretariat des Stabilitätsrates (ab 2008), 2000 bis 2007: Thüringen TLS. Länderdurchschnitt StBA (Hinweis: Zahlen ab 2008 mit den Vorjahren nur eingeschränkt vergleichbar.)

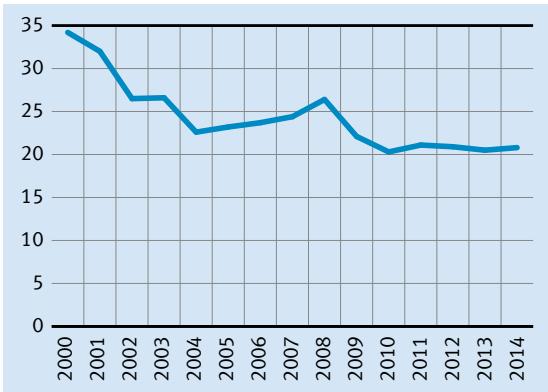
Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Thüringen	4.535	4.958	5.439	5.834	6.323	6.715	6.889	6.854	6.759	6.959	7.271	7.499	7.437	7.337	7.280
Länderdurchschnitt	4.114	4.427	4.754	5.134	5.438	5.715	5.861	5.890	5.884	6.435	7.341	7.670	8.022	7.755	7.655

TREND:

B.I.

Indikator Nr. 9

Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen
in jeweiligen Preisen im Verhältnis zum BIP in %



Quelle: TLS,

Statistischer Bericht „Bruttoanlageinvestitionen in Thüringen“

Verhältnis Bruttoanlageinvestitionen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Zu den Bruttoanlageinvestitionen zählen Bauten (Wohnbauten und Nichtwohngebäuden), Ausrüstungen (Maschinen, Fahrzeuge, Geräte) und sonstige Anlagen (immaterielle Anlagegüter wie Software und Urheberrechte, Grundstücksübertragungskosten, Nutztiere).

Die wirtschaftliche Leistungskraft und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft hängen entscheidend von den Investitionen der Unternehmen und des Staates ab. Insbesondere über Investitionen in neue Ausrüstungen und immaterielle Anlagen

werden Innovationen realisiert sowie Märkte – und damit auch Beschäftigung – gesichert oder ausgeweitet. Gleichzeitig können Investitionen dazu beitragen, die Energie- und Ressourceneffizienz zu steigern, z. B. durch Energieeinsparmaßnahmen an Gebäuden, Realisierung umwelteffizienter Produktionstechniken oder Herstellung umwelteffizienter Güter. Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am BIP zurückgegangen.

Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Bruttoinlandsprodukt in Mrd. €	39,7	40,7	41,3	42,1	43,1	43,1	44,9	46,9	47,4	45,5	48,2	50,9	51,6	52,6	54,3
Bruttoanlageinvestitionen in Mrd. €	13,6	13,0	10,9	11,2	9,7	10,0	10,6	11,4	12,5	10,0	9,8	10,7	10,8	10,8	11,3
Anteil BAI am BIP in %	34,2	32,0	26,5	26,6	22,6	23,2	23,7	24,4	26,4	22,1	20,3	21,1	20,9	20,5	20,8

TREND:



Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung

Indikator Nr. 10

Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP in %



Quelle: BMBF,
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, StBA

Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) sind eine wichtige Bestimmungsgröße für das Innovationstempo einer Volkswirtschaft. Je höher die Ausgaben sind, desto größer ist die Aussicht auf eine dynamischere Entwicklung der Produktivität, ein stärkeres Wirtschaftswachstum, eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt die Chance, dass sich unsere Produktions- und Konsummuster in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickeln.

Der hier dargestellte Indikator umfasst die Ausgaben von Wirtschaft, Staat und Hochschulen für Forschung und Entwicklung und stellt diese in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP). Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Anteil am BIP gestiegen.

Ziel in Thüringen ist es, den Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am BIP bis 2020 auf 3 % zu steigern.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Ausgaben in Mio. €	685	841	889	803	824	811	851	881	962	986	1041	1082	1130	1158	1195
Anteil am BIP in %	1,7	2,1	2,2	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9	2,0	2,2	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2

TREND:



Indikator Nr. 11

30 bis 34-Jährige mit tertiärem und postsekundärem nicht-tertiären Abschluss in %



Quelle: TLS

30- bis 34-Jährige mit tertiärem oder postsekundärem nicht-tertiären Abschluss

Eine hoch entwickelte Volkswirtschaft, in welcher der Dienstleistungssektor und der Bedarf an Wissen und Expertise gegenüber der industriellen Produktion immer stärker in den Vordergrund rücken, benötigt hoch qualifizierte Arbeitskräfte. In Anlehnung an ein Kernziel der Strategie Europa 2020 aus dem Jahr 2010 nennt der von der Bundesregierung 2012 geänderte Indikator der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie den Anteil aller jungen Menschen im Alter zwischen 30 und 34 Jahren (bisher: 25-Jährige) mit einem tertiären Bildungsabschluss (nach der International Standard

Classification of Education [von 1997] / ISCED Stufen 5/6) oder einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4).

In Deutschland ist der Anteil der entsprechend Qualifizierten unter den 30- bis 34-Jährigen in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich angestiegen und hat den Zielwert von 40 % erreicht. In Thüringen lag der Anteil noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Im Berichtszeitraum 2005 bis 2014 ist der Anteil gestiegen.

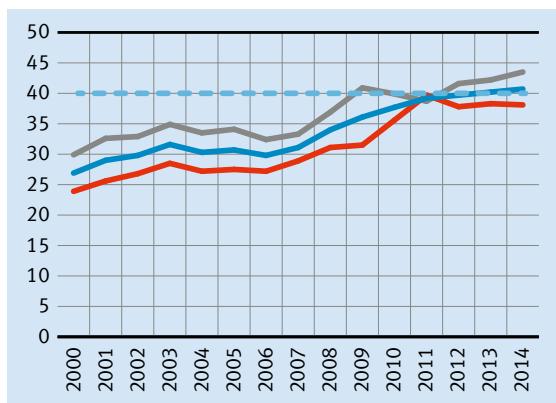
Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anteil in %	31,2	32,2	36,5	35,7	35,4	36,4	37,2	39,1	39,8	37,6

TREND:



Studienanfängerquote

Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung bezogen auf die in Thüringen erworbenen Hochschulzugangsberechtigung in %



Eine Bildungspolitik, die möglichst vielen jungen Menschen eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht, ist eine Voraussetzung dafür, dass unsere Gesellschaft den künftigen Herausforderungen gewachsen ist. Die Studienanfängerquote misst den Anteil der Studienanfänger (aus dem In- und Ausland, an Hochschulen außer Verwaltungsfachhochschulen) im ersten Hochschulsemester an der altersspezifischen Bevölkerung.

Die Studienanfängerquote berechnet sich für Thüringen (analog zum Bund) als Anteil der Studienanfänger

im ersten Hochschulsemester, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Thüringen erworben haben, an der altersspezifischen Bevölkerung im Land. Die Quote liegt im Freistaat deutlich niedriger als im bundesweiten Durchschnitt, obwohl in den vergangenen Jahren ungeachtet des Bevölkerungsrückgangs in den relevanten Altersgruppen die Zahl der Studierenden an den Hochschulen des Landes gewachsen ist. Das resultiert aus der Tatsache, dass mehr Studierende aus anderen, vor allem westdeutschen Ländern, für ein Studium in Thüringen gewonnen werden konnten.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist die Studienanfängerquote gestiegen und hat den Zielwert (2020) von 40 % erreicht.

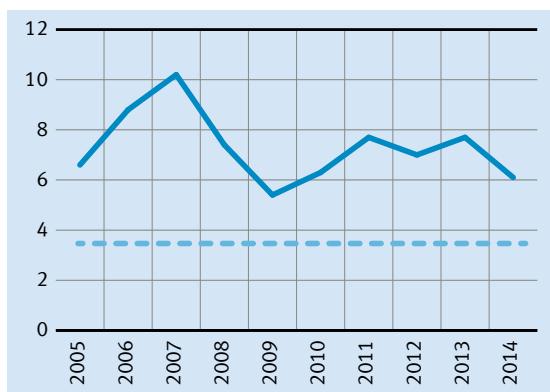
Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Insgesamt in %	26,9	29,0	29,8	31,6	30,3	30,7	29,8	31,1	34,0	36,1	37,7	39,2	39,7	40,2	40,7
männlich in %	23,9	25,6	26,8	28,5	27,2	27,5	27,2	28,9	31,1	31,5	35,6	39,7	37,8	38,3	38,1
weiblich in %	29,9	32,6	32,9	34,9	33,5	34,1	32,4	33,3	36,9	40,9	39,9	38,7	41,6	42,2	43,5

TREND:



Indikator Nr. 13

Entwicklung des Anteils der 18- bis 24-Jährigen ohne einen Abschluss in %



Quelle: TLS

Schulabschlüsse

Das staatliche Bildungssystem und das für Deutschland charakteristische duale System der Berufsausbildung sind die Eckpfeiler einer zukunftsorientierten Qualifikation für junge Menschen. Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse bedeuten ein Armutsrisko und sind ein Hindernis bei der beruflichen und sozialen Integration. Es ist das erklärte Ziel der Landesregierung, dass möglichst alle Jugendlichen einen Schulabschluss erreichen.

13 a) 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss

Der Indikator bezieht sich auf den Anteil aller 18- bis 24-Jährigen, die gegenwärtig keine Schule oder Hochschule besuchen und sich auch an keiner Weiterbildungsmaßnahme beteiligen und nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II (Hochschulreife bzw. abgeschlossene Berufsausbildung) verfügen. Demnach werden als frühe Schulabgänger und Schulabgängerinnen auch diejenigen jungen Menschen

gezählt, die einen Abschluss der Sekundarstufe I erreicht, anschließend aber weder die Hochschulreife noch einen beruflichen Abschluss erworben haben und sich nicht mehr im Bildungsprozess befinden.

Ziel in Thüringen ist es, den Anteil der 18- bis 24-Jährigen ohne Abschluss bis 2020 auf 3,5 % zu verringern.

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
18- bis 24-Jährige ohne Abschluss in %	6,6	8,8	10,2	7,4	5,4	6,3	7,7	7,0	7,7	6,1

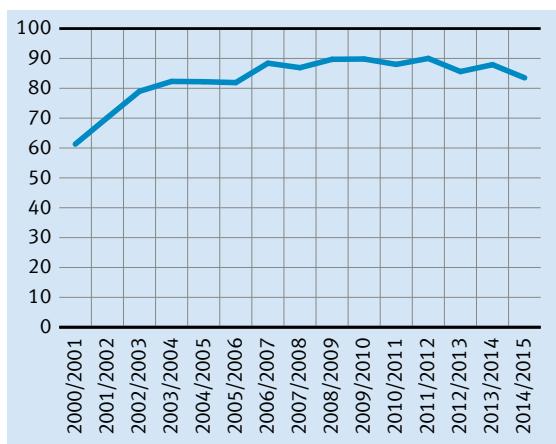
TREND:

B.I.

Indikator Nr. 13

13 b) Ausländische Schulabsolventen mit Schulabschluss

Anteil der privaten und öffentlichen Ausgaben
für Forschung und Entwicklung am BIP in %



Quelle: TMBJS

Jahr	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Anteil in %	61,3	70,2	79,0	82,3	82,2	81,9	88,4	86,9	89,7	89,8	88,0	90,0	85,6	87,9	83,5

Die Integration in Deutschland lebender Ausländer ist eine wichtige Voraussetzung für den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Grundbedingung ist eine ausreichende schulische Qualifizierung, die berufliche Ausbildungs- und Erwerbsmöglichkeiten eröffnet. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt das Ziel, den Anteil der ausländischen Schulabsolventen, die mindestens einen Hauptschulabschluss erreichen, bis zum Jahr 2020 an die entsprechende Quote für die deutschen Jugendlichen anzugeleichen.

Der Indikator erfasst den Anteil ausländischer Schulabsolventen, die die allgemeinbildenden Schulen mit mindestens dem Hauptschulabschluss verlassen, in Prozent aller ausländischen Schulabgänger bzw. -absolventen eines Jahrgangs.

Der Anteil ist bis 2006 gestiegen und stagniert seitdem. Das generelle Ziel ist in Thüringen wie im Bund, die Quote an die der deutschen Schulabgänger anzugeleichen.

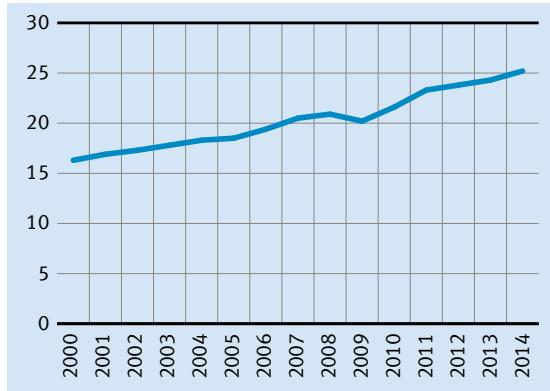
TREND:

B.I.

Indikator Nr. 14

BIP je Einwohner in jeweiligen Preisen

Entwicklung des BIP je Einwohner in Euro



■ BIP je EW in T€

Quelle: TLS, Ergebnisse der 1. Fortschreibung 2014

Das Bruttoinlandprodukt (BIP) ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen wirtschaftlichen Leistung. Es wird als wichtiger Indikator für Konjunktur und Wachstum einer Volkswirtschaft angesehen. Zwischen der Entwicklung des BIP und den anderen Themen der Nachhaltigkeitsstrategie gibt es vielfältige Beziehungen. So spielen soziale Faktoren wie die Bevölkerungsstruktur, das Arbeitskräfteangebot, das Bildungssystem sowie der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft eine wichtige Rolle für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Eine steigende Wirtschaftsleistung ist unter Wohlfahrtsgesichtspunkten erstrebenswert. Ausreichendes Wirt-

schaftswachstum kann Strukturwandel ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und neue schaffen sowie die Sozialsysteme vor dem Hintergrund der „alternden Gesellschaft“ und der anzustrebenden Generationengerechtigkeit stabilisieren. Auf der anderen Seite kann ein steigendes BIP tendenziell umweltbelastend wirken. Wichtige Voraussetzung für ein nachhaltiges Wirtschaften ist daher ein Wirtschaftswachstum, das möglichst geringe Umweltbelastungen verursacht.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist das BIP gestiegen. Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
BIP in Mrd. €	39,7	40,7	41,3	42,1	43,1	43,1	44,9	46,9	47,4	45,5	48,2	50,9	51,6	52,6	54,3
Mio. EW (31.12.)	2,43	2,41	2,39	2,37	2,36	2,33	2,31	2,29	2,27	2,25	2,24	2,18	2,17	2,16	2,16
BIP je EW in T€	16,3	16,9	17,3	17,8	18,3	18,5	19,4	20,5	20,9	20,2	21,6	23,3	23,8	24,3	25,2

TREND:

B.I.

Betriebsleistung im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV

Indikator Nr. 15

Entwicklung der Betriebsleistung im ÖPNV
in 1.000 Fahrplan-km (FPkm) pro Jahr



Quelle: TMIL

Der ÖPNV ist Aufgabe der Daseinsvorsorge. Unter Beachtung der Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit, aber auch Verkehrssicherheit und Umweltschutz soll der ÖPNV eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr sein.

Vorgaben und Ziele für den öffentlichen Personennahverkehr in Thüringen sind in der Thüringer Kommunalordnung und im Thüringer ÖPNV-Gesetz geregelt. Die Landkreise, kreisfreien Städte und die kreisangehörige Stadt Nordhausen sind Aufgabenträger für den Personennahverkehr mit Bussen und Straßenbahnen. Das Land ist Aufgabenträger für den Schienenpersonennahverkehr mit der Bahn.

Eine positive Entwicklung des ÖPNV soll durch Angebotsverbesserungen und entsprechende Investitionen erreicht werden. Auf der Grundlage der bestehenden Förderrichtlinien unterstützt das Land die kommunalen Aufgabenträger beim investiven Ausbau des ÖPNV und der Bestellung der Verkehrsangebote mit Fördermitteln nach Maßgabe des Landeshaushalts. Ziel ist die Bereitstellung eines attraktiven, leistungsfähigen und umweltfreundlichen öffentlichen Verkehrs mit Verknüpfung der verschiedenen Angebote auf Straße und Schiene.

Vorhersagen mit der Festlegung von Zielwerten sind allerdings insbesondere aufgrund der demografischen Entwicklung nicht möglich.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 sind die bereitgestellten Fahrplankilometer (FPkm) zurückgegangen. Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert.

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
FPkm/Jahr	107.000	106.000	103.000	101.000	101.000	100.000	101.000	100.370	99.170	97.850	97.200

TREND:

B.I.

Indikator Nr. 16

Entwicklung der Anzahl der beförderten Personen im ÖPNV in 1.000 Fahrgästen (FG)



Quelle: TMIL, FG (Fahrgäste)

Beförderte Personen im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV

Während die Anzahl der Fahrgäste in der Zeit bis 2008 zunächst deutlich abgefallen ist, hat sich seither eine deutliche Stabilisierung mit positiver Tendenz ergeben.

Senioren und Schüler sind eine wichtige Kundengruppe im ÖPNV. Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren stark rückläufig gewesen und werden in den nächsten Jahren weitestgehend auf diesem Niveau

verbleiben. Die Fahrgastgruppe der Senioren wird zwar stärker zunehmen, sodass im Jahr 2035 voraussichtlich mehr als jeder dritte Einwohner in Thüringen älter als 65 Jahre sein wird, allerdings besitzen Senioren häufiger einen Führerschein als früher und nutzen oft den eigenen PKW bis ins hohe Alter.

Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert.

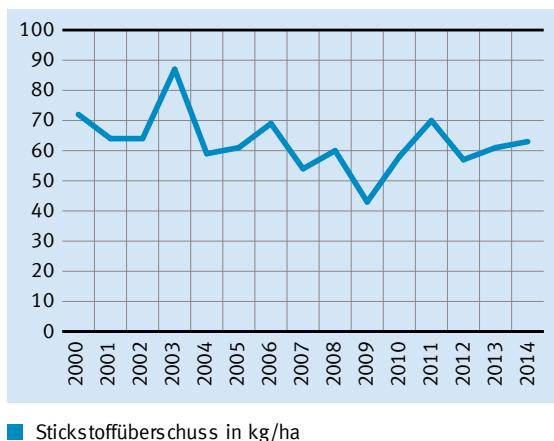
Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
1000 FG/Jahr	195.000	187.000	182.000	175.000	172.000	185.000	187.000	186.900	182.100	185.500	182.600

TREND:

B.I.

Stickstoffüberschuss

Entwicklung der Stickstoffüberschüsse der landwirtschaftlich genutzten Fläche in kg pro ha



Quelle: UBA

Stickstoff ist einer der wichtigsten Pflanzennährstoffe. In der Landwirtschaft wird Stickstoff durch Düngung auf die Nutzflächen ausgebracht, um die mit der Produktion verbrauchten Nährstoffe zu ersetzen und die Erträge, die Qualität von Ernteprodukten sowie die Bodenfruchtbarkeit zu sichern. Der Stickstoffüberschuss beschreibt die Zufuhr von Stickstoff aus allen Düngemaßnahmen (organisch, anorganisch) abzüglich des ermittelten Entzugs durch die Pflanzen. Der Wert wird auf Basis der Dünge-VO rechnerisch ermittelt. Der Wert nennt die Stickstoffüberschüsse der Gesamtbilanz für Thüringen in kg je ha landwirtschaftlicher genutzter Fläche pro Jahr. Der Stickstoffindikator ergibt sich rechnerisch aus der Gegenüberstellung von Stickstoffzufuhr und -abfuhr.

Aus ökologischen und ökonomischen Gründen kommt es dabei besonders auf die effiziente Ausnutzung des Nährstoffes an. Auch weitere Quellen (z. B. Tierpro-

duktion, Verkehr, Haushalte, biologische Stickstofffixierung) tragen über den Luftpfad zum Eintrag von Stickstoff auf die Fläche bei. Im Übermaß in die Umwelt eingetragener Stickstoff führt zu weitreichenden Problemen: zur Verunreinigung des Grundwassers, zur Überdüngung (Eutrophierung) von Binnengewässern, Meeren und Landökosystemen, zur Entstehung von Treibhausgasen und versauernden Luftschaadstoffen mit ihren Folgen für Klima, Artenvielfalt und Landschaftsqualität. Die nationale Nachhaltigkeitsstrategie hatte als Zielwert für das Jahr 2010 einen Stickstoffüberschuss von 80 kg/ha festgelegt. Im Berichtszeitraum sind Schwankungen zu verzeichnen, die auf wetterbedingte Jahreseinflüsse sowie auf Anbauveränderungen (Kulturrartenwechsel) zurückzuführen sind. Thüringen liegt bereits seit 2004 unter diesem Wert.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ging der Stickstoffüberschuss zurück. Der Status quo soll erhalten werden.

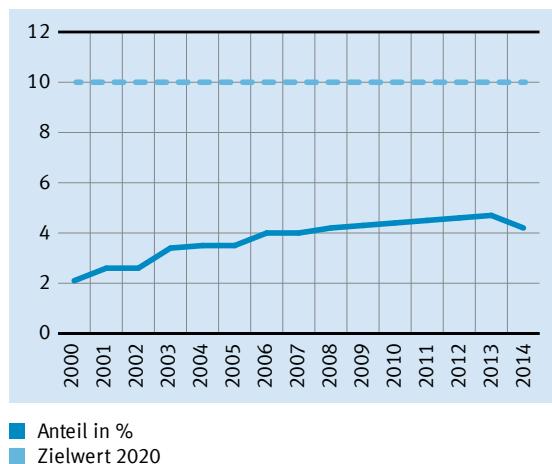
Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Stickstoffüberschuss in kg/ha	72	64	64	87	59	61	69	54	60	43	58	70	57	61	63

TREND:



Indikator Nr. 18

Entwicklung des Anteils des ökologischen Landbaus in Thüringen in %



Quelle: TLL

Ökologischer Landbau

Ökologischer Landbau ist besonders auf Nachhaltigkeit ausgelegt. Er erhält und schont die natürlichen Ressourcen in besonderem Maße, hat vielfältige positive Auswirkungen auf Natur und Umwelt und dient der Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel. Darüber hinaus leistet er einen Beitrag zur Pflege und zum Erhalt der Kulturlandschaft und zur Sicherung der Beschäftigung im ländlichen Raum. Zu den Anbauregeln gehören insbesondere möglichst geschlossene Betriebskreisläufe, der Verzicht auf leichtlösliche mineralische Düngemittel und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel sowie auf gentechnisch veränderte Organismen. Ökonomisch betrachtet werden die geringeren Produktionsmengen je Flächeneinheit teilweise durch höhere Preise für Ökoprodukte und durch Agrarumweltzahlungen aufgefangen.

Der Indikator nennt die landwirtschaftlich genutzte Fläche ökologisch wirtschaftender Betriebe, die dem Kontrollverfahren der EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau (Verordnung [EG] Nr. 834/2007 und Durchführungsvorschriften) unterliegen, als Anteil an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Er umfasst sowohl die voll auf Ökolandbau umgestellten als auch die noch in der Umstellung befindlichen Flächen.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 ist der Anteil meist gestiegen, liegt aber noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von z. Zt. 6,3 % (Quelle: UBA).

Ziel in Thüringen ist es, den Anteil des ökologischen Landbaus bis 2020 auf 10 % zu erhöhen.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anteil in %	2,1	2,6	2,6	3,4	3,5	3,5	4,0	4,0	4,2	4,3	4,4	4,5	4,6	4,7	4,2

Städtische Luftqualität

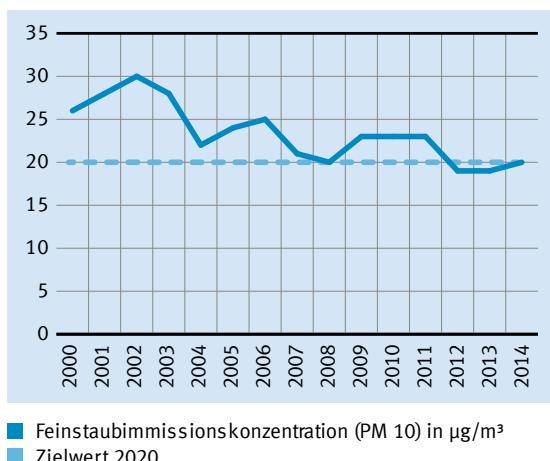
Erhöhte Konzentrationen von Luftschadstoffen können sowohl die menschliche Gesundheit gefährden als auch die Vegetation schädigen. Der Indikator Luftqualität beschreibt die durchschnittliche Luftschadstoffbelastung in Städten auf Basis der besonders gesundheitsrelevanten Schadstoffe Feinstaub (PM10), Stickstoffdioxid und Ozon.

TREND:



Indikator Nr. 19

Entwicklung der Feinstaubimmissionen
in μg pro m^3



Quelle: TLUG

Das Indikatorziel lautet Verbesserung des Jahresmittelwertes bezogen auf den Referenzwert. Als Referenzwert wird jeweils der Mittelwert der vier Jahre mit den geringsten Jahresschnittsbelastungen aus dem Zeitraum 2000 bis 2014 zugrunde gelegt. Der breite Referenzwert berücksichtigt meteorologische Einflüsse, die Luftqualitätsschwankungen von Jahr zu Jahr bewirken und lokal wie regional nicht beeinflusst werden können.

19 a) Feinstaub (PM10)

Staub kann, abhängig von der Größe und der ihm anhaftenden Stoffe, gesundheitsgefährdend sein. Insbesondere der Feinstaub im Größenbereich kleiner 10 μm ist gesundheitlich von besonderer Bedeutung, weil Partikel dieser Größe mit vergleichsweise hoher Wahrscheinlichkeit vom Menschen eingeatmet und in die tieferen Atemwege transportiert werden. Untersuchungen weisen auf einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von chronischer Bronchitis, Lungenkrebs und Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems und der Feinstaubbelastung hin.

Wesentliche PM10-Emittenten sind industrielle Prozesse, Feststofffeuerungen und der Kfz-Verkehr. Beurteilungsmaßstab zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind die in der Richtlinie 2008/50/EG bzw. der 39. BlmSchV festgelegten Grenzwerte ($50 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als Tagesmittelwert, 35 Überschreitungen im Jahr zulässig; $40 \mu\text{g}/\text{m}^3$ als Mittelwert im Kalenderjahr).

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 hat sich der Indikator positiv entwickelt.

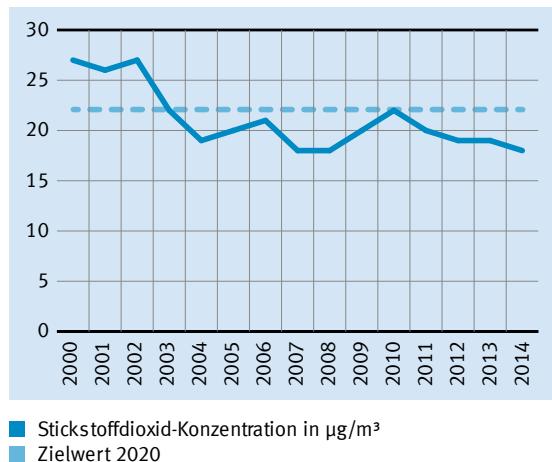
Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Feinstaubimmissionskonzentration (PM 10) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$	26	28	30	28	22	24	25	21	20	23	23	23	19	19	20

TREND:



Indikator Nr. 19

Entwicklung der Stickstoffdioxidkonzentration
in μg pro m^3



Quelle: TLUG

19 b) Stickstoffdioxid (NO_2)

Erhöhte NO_2 -Konzentrationen können beim Menschen zu Reizzonen der Atemwege führen. NO_2 ist zudem eine wichtige Vorläufersubstanz für die sommerliche Ozonbildung in den bodennahen Luftschichten. Abgesehen von geringen Anteilen aus natürlichen Quellen stammt NO_2 in etwa zu gleichen Anteilen aus industriellen Verbrennungsprozessen und aus dem Kraftfahrzeugverkehr. Die bodennahen Emissionen der Kraftfahrzeuge führen insbesondere in den Ballungsräumen zu hohen Luftbelastungen, seit dem Jahr 2000 teilweise mit zunehmender Tendenz.

Beurteilungsmaßstab zum Schutz der menschlichen Gesundheit sind die ab 1. 1. 2010 einzuhaltenden Grenzwerte gemäß der Richtlinie 2008/50/EG bzw. der 39. BImSchV (40 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ als Mittelwert im Kalenderjahr; 200 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ als 1-h-Mittelwert [18 Überschreitungen im Jahr zulässig]).

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 hat sich der Indikator positiv entwickelt.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Stickstoffdioxid-Konzentration in $\mu\text{g}/\text{m}^3$	27	26	27	22	19	20	21	18	18	20	22	20	19	18	18

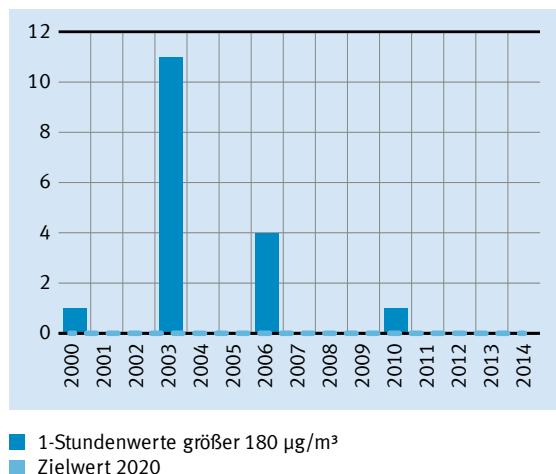
TREND:



Indikator Nr. 19

19 c) Ozon (O_3)

Entwicklung der Anzahl der 1-Stunden Messwerte für Ozon größer 180 µg pro m³



Erhöhte Ozonkonzentrationen können zu Vegetationsschäden führen und auch die menschliche Gesundheit beeinträchtigen, insbesondere durch Reizungen der Atemwege und Augen.

Ozon wird nicht direkt emittiert, sondern aus Vorläuferstoffen (flüchtige organische Verbindungen sowie Stickstoffoxide) unter dem Einfluss der Sonnenstrahlung gebildet. Die besonders wirkungsrelevanten Ozonspitzenwerte treten deshalb insbesondere im Sommer bei geringem Luftaustausch, hohen Temperaturen und starker Sonneneinstrahlung auf. Detaillierte Langzeitanalysen haben ergeben, dass die Ozon-Spitzenwerte zwar zurückgegangen sind, die chronische Belastung jedoch zunimmt. Wegen des

weiträumigen Transports der Vorläufersubstanzen treten die höchsten Ozonwerte häufig weit entfernt von den Emissionsorten auf.

Für den Nachhaltigkeitsindikator wird als Beurteilungsmaßstab der Informationswert von 180 µg Ozon pro m³ Luft als 1-Stunden- Mittelwert zur aktuellen Unterrichtung der Bevölkerung herangezogen. Er charakterisiert die Häufigkeit des Auftretens von Spitzenwerten.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 hat sich der Indikator positiv entwickelt.

Quelle: TLUG

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
1-Stundenwerte größer 180 µg/m ³	1	0	0	11	0	0	4	0	0	0	1	0	0	0	0

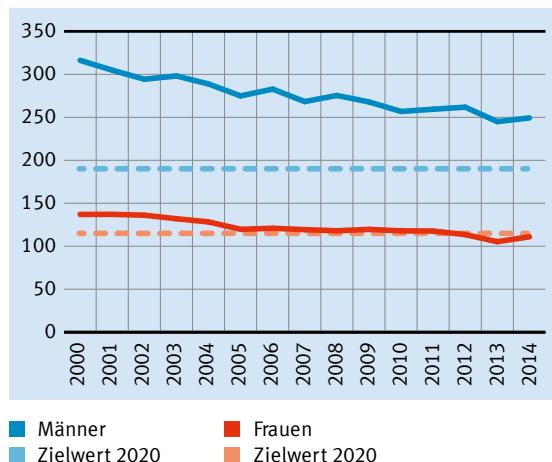
TREND:



Indikator Nr. 20

Vorzeitige Sterblichkeit

Entwicklung der vorzeitigen Sterblichkeit
je 100.000 Einwohner



Quelle: TLS

Der Indikator „vorzeitige Sterblichkeit“ weist die Todesfälle der unter 65-Jährigen pro 100.000 Einwohner im Jahr aus. Er wird auch drastischer als Indikator „verlorene Lebensjahre“ bezeichnet. Gesundheit und Lebenserwartung werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu gehören die soziale Lage, das Bildungsniveau, Lebensstil und Lebensgewohnheiten (Tabakkonsum, Alkohol, körperliche Betätigung, Ernährung), Arbeitsbedingungen, Umweltfaktoren, medizinische Vorsorgemaßnahmen und Versorgung. Treten in einer Bevölkerung gehäuft Todesfälle in einem Alter auf, das deutlich unter der durchschnittlichen Lebenserwartung liegt, ist dies ein Hinweis auf erhöhte Gesundheitsrisiken, die vermieden werden können.

Nach den Erhebungen des Bundes ging die vorzeitige Sterblichkeit in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurück. Dabei hat sich der geschlechtsspezi-

fische Unterschied zwischen Männern und Frauen leicht verringert. Im Bundesdurchschnitt starben im Jahr 2014 217,6 Männer und 116,9 Frauen je 100.000 Einwohner vor Erreichen des 65. Lebensjahres.

Die für 2014 erfassten Werte in Thüringen lagen bei einer vorzeitigen Sterblichkeit von 249,3 Männern und 111,0 Frauen pro 100.000 Einwohner nur bei den Männern über dem Bundesdurchschnitt.

Thüringen orientiert sich an der Zielsetzung der bundesdeutschen Nachhaltigkeitsstrategie (Männer: 190; Frauen: 115). Da der derzeitige Wert für Thüringen bei Männern jedoch noch deutlich über dem des Bundesdurchschnitts liegt, ist das Erreichen dieses Wertes ein ambitioniertes Ziel. Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 hat sich der Indikator positiv entwickelt.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Männer	316,3	304,8	294,3	298,1	288,8	274,9	282,8	268,3	275,4	267,9	256,8	259,4	261,8	245,0	249,3
Frauen	137,0	137,1	136,1	132,0	128,3	119,7	120,9	119,3	118,0	119,6	117,9	117,7	113,5	105,3	111,0

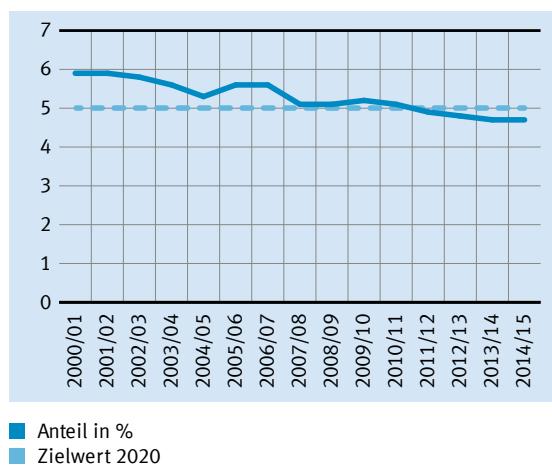
TREND:



Anteil der Kinder mit Adipositas zum Zeitpunkt der Einschulung

Indikator Nr. 21

Entwicklung des Anteils der Kinder mit Adipositas zur Einschulungsuntersuchung in %



Quelle: TLVWa, Statistik kinder- und jugendärztlicher Untersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes Thüringen

Übergewicht ist maßgeblich beteiligt an der Entstehung von Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes oder Gelenkschäden. Es wird unmittelbar verursacht durch ein unausgewogenes Verhältnis von Ernährung und Bewegung, ist mittelbar aber auch in Zusammenhang mit sozialen Ursachen wie z. B. dem Bildungshintergrund oder der sozialen Integration zu sehen. Schon im Kindes- und Jugendalter bedingen Übergewicht und Adipositas vielfältige gesundheitliche Probleme.

Für die Feststellung von Übergewicht und Adipositas wird der Body-Mass-Index (BMI) verwendet. Dieser ist definiert als Körpergewicht in „kg“, geteilt durch das Quadrat der Körperlänge in „m“.

Anders als im Indikatorenbericht zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wurde für Thüringen nicht der Anteil von Menschen mit Adipositas insgesamt, sondern

der Anteil der Kinder mit Adipositas zum Zeitpunkt der Einschulung als Indikator ausgewählt. Aufgrund der gesetzlich vorgeschriebenen Einschulungsuntersuchungen kann hier auf detailliertes Datenmaterial für alle Kinder dieser Altersgruppe zurückgegriffen werden.

Die Einschulungsuntersuchung für das Schuljahr 2014/15 ergab, dass 4,7 % der Thüringer Kinder im Einschulalter adipös waren. Der Wert ist seit 2000 leicht gesunken. Primäres Ziel für Thüringen ist es, eine erneute Erhöhung des Wertes zu verhindern.

Wie die meisten gesundheitlich relevanten Auffälligkeiten wird auch der Anteil von Adipositas bei Kindern zum Zeitpunkt der Einschulung durch unterschiedliche Faktoren wie Bildungsniveau, Lebensgewohnheiten und sozialer Status beeinflusst. Es sind daher Anstrengungen in den verschiedensten Lebensbereichen erforderlich, um diesen zu hohen Wert positiv zu beeinflussen.

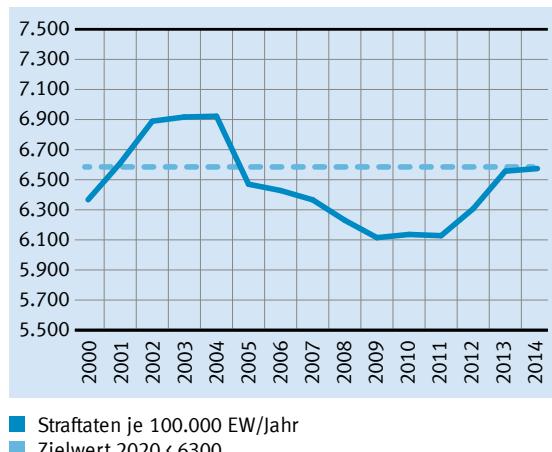
Jahr	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Anteil in %	5,9	5,9	5,8	5,6	5,3	5,6	5,6	5,1	5,1	5,2	5,1	4,9	4,8	4,7	4,7

TREND:



Indikator Nr. 22

Entwicklung der Straftaten je 100.000 Einwohner und Jahr



Straftaten

Ein sicheres Umfeld, in dem die Bürger ohne Angst vor Willkür und Kriminalität leben können, ist eine wesentliche Voraussetzung für das Funktionieren sozialer Systeme und für soziale Nachhaltigkeit. Der Koalitionsvertrag sieht im vielfältigen Wirken der Thüringer Polizei im Rahmen ihrer Zuständigkeit und Verantwortung einen erheblichen Beitrag zur Gewährleistung der Sicherheit der Menschen in Thüringen.

Der Indikator „Straftaten“ erfasst bei der Polizei angezeigte und in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) erfasste Straftaten. Veränderungen in der PKS lassen nicht immer auf tatsächliche Veränderungen bei den Fallzahlen schließen: Die Statistik erfasst nur das sogenannte Hellfeld – also die der Polizei bekannt gewordene Kriminalität. Das sogenannte Dunkelfeld – die der Polizei nicht bekannt gewordene Kriminalität – kann nicht abgebildet werden. Wenn sich beispielsweise das Anzeigeverhalten der Bevölkerung oder die Verfolgungsintensität der Polizei ändert, kann sich die Grenze zwischen Hell- und Dunkelfeld verschie-

ben, ohne dass damit eine Änderung des Umfangs der tatsächlichen Kriminalität verbunden sein muss.

Im Jahr 2015 wurden in der PKS 140.240 Straftaten erfasst. Die Aufklärungsrate im Freistaat Thüringen liegt auf hohem Niveau und beträgt 64,3 % (im Jahr 2014: 63,9 %). Die Wahrscheinlichkeit, Opfer oder Geschädigter einer Straftat zu werden, drückt sich in der Häufigkeitszahl (Fälle pro 100.000 Einwohner) aus. Für das Jahr 2015 beträgt die Häufigkeitszahl 6.502 und liegt wie in den Vorjahren (Jahr 2014: 6.574) wieder deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (Jahr 2015: 7.797).

Thüringen setzt alles daran, den Zielwert des Bundes (7.000) weiterhin deutlich zu unterschreiten.

Quelle: LKA, Kriminalstatistik

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Einwohner*	2.431.255	2.411.387	2.392.040	2.373.157	2.355.280	2.334.575	2.311.140	2.289.219	2.267.763	2.249.882	2.235.025	2.181.603	2.170.460	2.160.840	2.156.759
erfasste Fälle	155.943	160.711	166.121	165.456	164.276	152.386	150.077	147.118	142.620	138.681	138.049	136.955	140.087	142.310	142.060
Straftaten je 100.000 EW/Jahr	6.367	6.610	6.889	6.917	6.922	6.470	6.428	6.366	6.230	6.115	6.136	6.128	6.307	6.557	6.574

Hinweis: * Der Indikator wird gemäß Kriminalstatistik mit den Einwohnerzahlen vom 31.12. des Vorjahres berechnet.

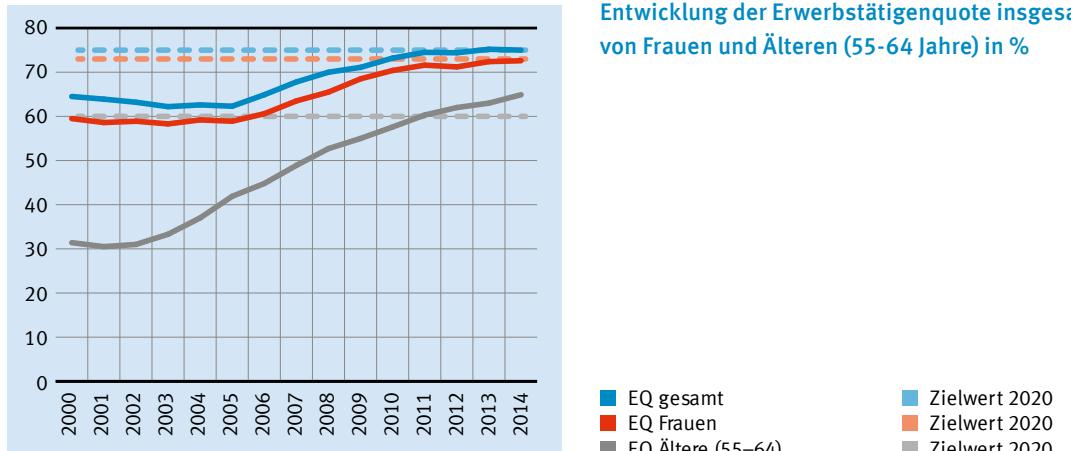
Erwerbstägenquote

Aufgrund des demografischen Wandels (alternde Gesellschaft) kann es langfristig einen Mangel an Arbeitskräften in Deutschland geben. Außerdem droht wegen der Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Rentnern und Beitragszahlern eine zunehmende Unterfinanzierung der sozialen Sicherungssysteme. Daher ist es erforderlich, die vorhandenen Arbeitskräftepotenziale künftig besser auszuschöpfen.

TREND:



Indikator Nr. 23



Quelle: TLS

23 a) Erwerbstägenquote insgesamt (15 bis 64 Jahre)

Der angestrebte Zielwert in Höhe von 75 % bis 2020 orientiert sich an den nationalen Zielen der Bundesregierung. Thüringen hat den Wert mit 75,0 % mittlerweile (2014) erreicht, das ist die zweithöchste Erwerbstägenquote Deutschlands (15- bis 64-Jährige). Eine weitere deutliche Steigerung ist in Thüringen nicht unbedingt zu erwarten.

Deshalb ist es wichtig, nicht nur die formale Quote zu steigern, sondern auch die Qualität und Entlohnung der Arbeit zu erhöhen.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EQ gesamt	64,5	63,9	63,2	62,2	62,6	62,3	64,9	67,8	70,0	71,1	73,2	74,5	74,4	75,2	75,0

TREND:



Indikator Nr. 23

23 b) Erwerbstäigenquote Frauen

Thüringen erreicht mit 72,6 % hinter Bayern (72,7 %) die höchste Erwerbstäigenquote der Frauen in Deutschland (2014). Im Freistaat wird, wie in den anderen neuen Ländern, das Erwerbspotenzial der Frauen schon überproportional ausgeschöpft. Das liegt u. a. in der stärkeren

Erwerbsneigung begründet, die aus der DDR-Prägung herröhrt, sowie auch an der stärkeren Notwendigkeit zu arbeiten (relativ geringe Löhne).

Die angestrebte Quote von 73 % kann in den kommenden Jahren erreicht werden.

23 c) Erwerbstäigenquote Ältere

Die Erwerbstäigenquote Älterer (55- bis 64-Jährige) beträgt in Thüringen 64,9 % (2014). Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass der Anteil in den kommenden Jahren weiter an-

steigt. Indikator und Zielwert in Höhe von 60 % orientieren sich an der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie. **Perspektivisch muss der Zielwert gegebenenfalls erneut geprüft werden.**

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EQ Frauen	59,5	58,6	58,9	58,3	59,2	58,9	60,6	63,5	65,5	68,5	70,4	71,6	71,2	72,4	72,6
EQ Ältere (55-64)	31,4	30,5	31,0	33,3	37,0	41,9	44,8	48,9	52,7	55,0	57,6	60,3	62,0	63,0	64,9

TREND:

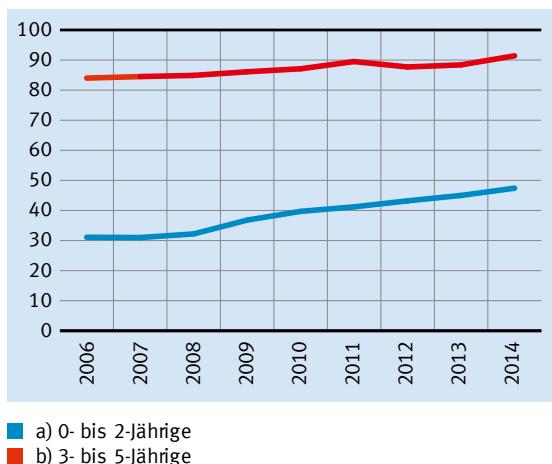
B.I.

Ganztagsbetreuung für Kinder

- a) 0- bis 2-Jährige
- b) 3- bis 5-Jährige

Indikator Nr. 24

Entwicklung der Ganztagsbetreuung
der 0- bis 2- und der 3- bis 5-Jährigen in %



Quelle: TLS / Hinweis: Die Statistik wurde 2006 erstmals erhoben!

Eine bessere Balance zwischen Familien- und Berufsarbeit könnte zu einer Erhöhung der Geburtenziffer in Deutschland beitragen. Bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeiten für Kinder verbessern generell die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nach wie vor werden insbesondere Frauen wegen fehlender Betreuungsplätze daran gehindert, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, oder Paare entscheiden sich gegen die Gründung einer Familie, da die Versorgung der Kinder nicht gewährleistet ist. Die Förderung der Kinder im Rahmen von bedarfsgerechten Angeboten, insbesondere auch Ganztagsangeboten, ist ein wichtiger Beitrag auch zur Chancengerechtigkeit und zur Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher.

Bis zum Jahr 2020 sollen auf Bundesebene 35 % der 0- bis 2-Jährigen und 60 % der 3- bis 5-Jährigen von den Ganztagsbetreuungsangeboten profitieren. In

Thüringen liegen die Betreuungsquoten für die 0- bis 2-Jährigen seit 2009, bei der älteren Altersgruppe bereits seit Jahren über den Zielwerten des Bundes. Eine weitere Erhöhung der Quote bei den 3- bis 5-Jährigen ist angesichts des erreichten Standes (2014: 91,4 %) kaum noch möglich. Bei den 0- bis 2-Jährigen hat sich die Betreuungsquote in den letzten Jahren deutlich erhöht und liegt nunmehr um mehrere Prozentpunkte oberhalb der Zielgröße auf Bundesebene.

Wegen der hervorragenden Betreuungsquoten im Freistaat ist in Abstimmung mit dem Beirat für Nachhaltige Entwicklung in Thüringen davon Abstand genommen worden, konkrete Zielgrößen festzulegen. Stattdessen dienen die Kinderbetreuungsquoten für beide Altersgruppen lediglich als Berichtsindikatoren. Zugleich wird das Ziel formuliert, das hohe Niveau bei der Ganztagsbetreuung dauerhaft abzusichern.

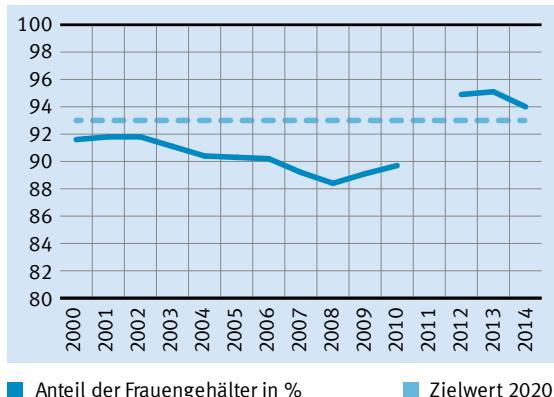
Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
a) 0- bis 2-Jährige	31,1	31,0	32,2	36,8	39,7	41,2	43,2	45,0	47,4
b) 3- bis 5-Jährige	84,0	84,5	84,9	86,1	87,1	89,5	87,7	88,4	91,4

TREND:



Indikator Nr. 25

Entwicklung der Medianentgelte für Frauen und Männer in Euro sowie der Anteil der Frauengehälter %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit | Hinweis: Wegen Umstellung der Statistik wurden 2011 keine Daten erhoben!

Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Männern und Frauen und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“ Diese Zielsetzung des Grundgesetzes ist auch Ziel einer nachhaltigen Gesellschaft.

Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern sind in modernen Erwerbsgesellschaften ein Zeichen für soziale Ungleichheit. Die Entgeltunterschiede von Frauen und Männern in Thüringen sind nach wie vor vorhanden. Dies liegt unter anderem daran, dass viele Berufe geschlechtsspezifisch präferiert werden. Zudem gibt es Branchenunterschiede in der Entlohnung. Anzustreben ist eine qualitative Angleichung im Sinne von gleichem Lohn für gleiche Arbeit.

Als zentraler Indikator für Thüringen dient das Medianentgelt. Es stellt ein Maß für den mittleren Lohn dar und ist eine Alternative zum Durchschnittseinkommen. Es handelt sich um die Entgelthöhe, über/unter der jeweils die Hälfte der Entgelte liegt. Im Freistaat ist seit 2008 ein Anstieg des Arbeitsentgelts von Frauen im Vergleich zu den Verdiensten von Männern zu verzeichnen. Im Jahr 2014 erreichte das Arbeitsentgelt von Frauen 94,0 % des Arbeitsentgelts von Männern.

Im Bundesdurchschnitt besteht in den ostdeutschen Ländern, mit einem Verhältnis von 96,4 % im Jahr 2010, nahezu Lohngleichheit, wobei Thüringen hier noch aufholen musste. In Gesamtdeutschland erreichte das Arbeitsentgelt von Frauen im Jahr 2010 lediglich 78,9 % des Entgelts von Männern.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Frauen	1.607	1.651	1.691	1.703	1.713	1.715	1.706	1.713	1.741	1.766	1.794	k.A	2.032	2.104	2.136
Männer	1.754	1.799	1.843	1.870	1.894	1.900	1.892	1.921	1.970	1.981	2.000	k.A	2.142	2.213	2.338
Anteil der Frauengehälter in %	91,6	91,8	91,8	91,1	90,4	90,3	90,2	89,2	88,4	89,1	89,7		94,9	95,1	94,0

TREND:

B.I.

Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonationaleinkommen

Indikator Nr. 26

Entwicklung des Anteils der ODA-Leistungen am Bruttonationaleinkommen in %



■ Anteil in %

Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und VGRdL (BNE: Berechnungsstand August 2015)

Mit ihrer Entwicklungspolitik tragen die Industrienationen dazu bei, die weltweite Armut zu mindern, den Frieden zu sichern, Demokratie zu verwirklichen, die Globalisierung gerecht zu gestalten und die Umwelt zu schützen. Der Indikator umfasst im Indikatorenbericht des Bundes die öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance – ODA) im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE). Zur ODA zählen vor allem Ausgaben für die finanzielle und technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, humanitäre Hilfe sowie Beiträge an multilaterale Institutionen für Entwicklungszusammenarbeit.

Entwicklungspolitik ist entsprechend der Kompetenzverteilung des Grundgesetzes vorrangig Zuständigkeit des Bundes. Thüringen leistet aber wie

alle Länder im Rahmen seiner Möglichkeiten einen Beitrag zur Entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der Bundesrepublik Deutschland.

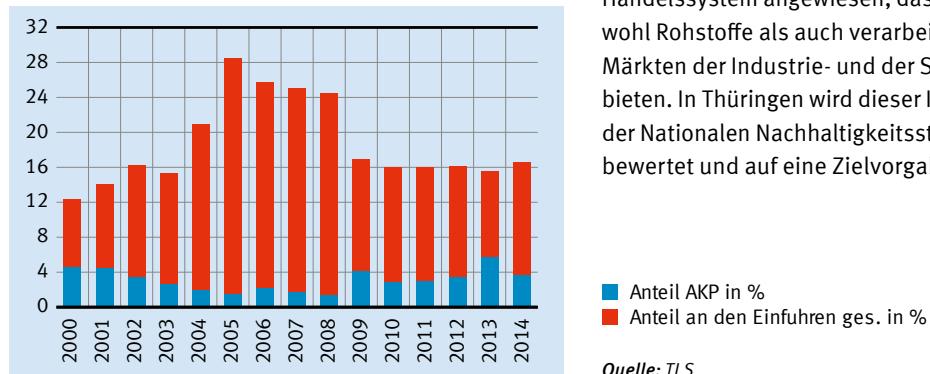
Die Thüringer Landesregierung räumt der Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit im Inland hohe Priorität ein. Dabei spielt das Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V., in dem über 20 Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen mitarbeiten, eine wichtige Rolle. Ziel des Vereins ist es, Politik und Wirtschaft, Vereine und Initiativen wie auch Einzelpersonen in Thüringen zu vernetzen, um gemeinsam eine breite Lobby für Entwicklungspolitische Fragestellungen zu schaffen.

Im Berichtszeitraum 2000 bis 2014 sind die Ausgaben gestiegen. Der Indikator ist ein Berichtsindikator ohne konkreten Zielwert.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
ODA-Leistungen in Mio. €	4,46	4,79	5,12	8,27	9,06	9,83	10,22	11,07	10,38	10,66	11,57	14,60	14,18	16,57	21,73
Bruttonationaleinkommen Mrd. €	40,93	42,85	43,50	44,16	46,02	45,84	48,03	50,45	51,52	50,58	52,51	55,38	56,15	57,38	59,18
Anteil in %	0,0001	0,0001	0,0001	0,0002	0,0002	0,0002	0,0002	0,0002	0,0002	0,0002	0,0002	0,0003	0,0003	0,0003	0,0004

Indikator Nr. 27

Entwicklung der Medianentgelte für Frauen und Männer in Euro sowie der Anteil der Frauengehälter %



Einführen aus Entwicklungsländern

Für ihre wirtschaftliche und soziale Entwicklung sind die Entwicklungsländer auf ein offenes und faires Handelssystem angewiesen, das ihnen ermöglicht, sowohl Rohstoffe als auch verarbeitete Produkte auf den Märkten der Industrie- und der Schwellenländer anzubieten. In Thüringen wird dieser Indikator, genau wie in der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, nur qualitativ bewertet und auf eine Zielvorgabe verzichtet.

Grundlage für die Definition von Entwicklungsländern ist die DAC (Development Assistance Committee)-Liste der Entwicklungsländer und -gebiete, die auch beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Verwendung findet.

Da die Veränderungen im Vergleich zu älteren Listen nur marginal sind, beziehen sich alle Berichtsjahre auf die aktuell gültige DAC-Liste (2014 bis 2016).

Im Berichtszeitraum sind die Einführen aus Entwicklungsländern nach Thüringen gestiegen. Der Indikator hat keinen konkreten Zielwert. Es wird eine Steigerung der Einführen angestrebt.

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Einführen insgesamt	3.752	4.151	4.231	4.599	5.173	5.670	6.022	7.226	7.285	5.598	6.755	7.995	8.053	8.293	8.666
Einführen aus EL	464	586	691	702	1.082	1.615	1.544	1.810	1.776	945	1.083	1.276	1.300	1.295	1.441
darunter AKP-Staaten	21	26	24	18	21	25	32	31	24	39	30	37	44	74	52
Anteil AKP in %	4,5	4,4	3,4	2,6	1,9	1,5	2,1	1,7	1,4	4,1	2,8	2,9	3,4	5,7	3,6
Anteil an den Einführen ges. in %	12,4	14,1	16,3	15,3	20,9	28,5	25,6	25,0	24,4	16,9	16,0	16,0	16,1	15,6	16,6

Gesamtübersicht Indikatoren

Nr.	Indikator	Angabe	Istwert Thüringen	Zielwert 2020 Indikator	TREND
1.	Energieproduktivität	BIP/PEV	2014: 237,1 Mio EUR/PJ	Steigerung um 20 % im Vergleich zu 2010	
2.	Rohstoffproduktivität	Index, BIP/Einsatz von abiotischem Primärmaterial	2014: 200,8	Steigerung um 60 % im Vergleich zu 2010	
3.	Energiebedingter CO ₂ -Ausstoß	t/Jahr, CO2-Ausstoß aus dem Verbrauch fossiler Energieträger	2014: 16,2 Mio.t	Reduzierung um 10 % im Vergleich zu 2010	
4. a) b)	Erneuerbare Energien Anteil EE am Endenergieverbrauch Anteil EE am Nettostromverbrauch	% %	2014: 10,5 % 2013: 34,1 %	Steigerung auf 30 % Steigerung auf 45 %	
5.	Anstieg der Siedlungs- und Verkehrsfläche	ha/Tag	2014: 8,3ha/Tag	Möglichst ausgeglichene Bilanz zwischen Neuanspruchnahme und Rückwidmung für natürliche und naturnahe Zwecke	
6.	Repräsentative Arten	nach 4 Hauptlebensräumen gewichtete Bestandsentwicklung von 36 Vogelarten	2014: 53,8	2030: 100	
7.	Struktureller Finanzierungssaldo	Euro/Einwohner	2014: + 78 €/EW	0,-	
8.	Schuldenstand je Einwohner	Euro/Einwohner	2014: 7.280 €/EW	Berichtsindikator; angestrebte Entwicklung: Verringerung, Steigerung maximal im Verhältnis NNS zum Bevölkerungsrückgang	B.I.
9.	Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen zum BIP in jeweiligen Preisen	%, Verhältnis der Bruttoanlageinvestitionen (in jeweiligen Preisen) zum BIP	2014: 20,8 %	Berichtsindikator	B.I.
10.	Private und öffentliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung	%, Ausgaben für Forschung und Entwicklung von	2014: 2,2 %	Steigerung auf 3 %	
11.	30- bis 34-Jährige mit tertiärem od. postsekundärem nicht-tertiären Abschluss	%	2014: 37,6 %	Steigerung auf 40 %	
12.	Studienanfängerquote	%	2014: 40,7 %	Erhalt Status quo	
13. a) b)	Schulabschlüsse 18- bis 24-Jährige ohne Abschluss Ausl. Schulabsolventen mit Schulabschluss	% %	2014: 6,1 % 2014/2015: 83,5 %	Verringerung auf 3,5 % Berichtsindikator; Angleichung an deutsche Schulabgänger	 B.I.

Nr.	Indikator	Angabe	Istwert Thüringen	Zielwert 2020 Indikator	TREND
14.	BIP je Einwohner in jeweiligen Preisen	Euro/Einwohner	2014: 25.189 €/EW	Berichtsindikator	B.I.
15.	Betriebsleistung im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	1.000 Personenfahrplan-km	2014: 97.200	Berichtsindikator	B.I.
16.	Beförderte Personen im öffentlichen Personennahverkehr ÖPNV	1.000 Fahrgästen	2014: 182.600	Berichtsindikator	B.I.
17.	Stickstoffüberschuss	kg/ha	2014: 63 kg/ha	Berichtsindikator, Erhaltung Status quo	B.I.
18.	Ökologischer Landbau	%	2014: 4,2 %	Steigerung auf 10 %	
19. a) b) c)	Städtische Luftqualität Feinstaub (PM10) Stickstoffdioxid Ozon	µg/m³ µg/m³ Tage mit Überschreitung des 1-Stunden-Mittelwertes von 180 µg/m³	2014: 20 µg/m³ 2014: 21 µg/m³ 2014: 0	Verbesserung des Jahresmittelwertes: - bezogen auf den Referenzwert von 20,1 µg/m³ - bezogen auf den Referenzwert von 22,2 µg/m³ 0	
20.	Vorzeitige Sterblichkeit	Todesfälle pro 100.000 Einwohner unter 65 Jahren/Jahr	2014 Männer: 249,3 Frauen: 111,0	Männer: 190 Frauen: 115	
21.	Anteil der Kinder mit Adipositas zum Zeitpunkt der Einschulung	%	Schuljahr 2014/15: 4,7 %	keine Erhöhung	
22.	Straftaten	Fälle je 100.000 Einwohner/Jahr	2014: 6.574	unter 6.300	
23. a) b) c)	Erwerbstätigengquote Erwerbstätigengquote insg. (15 bis 64) Erwerbstätigengquote Frauen Erwerbstätigengquote Ältere (55 bis 64)	% % %	2014: 75,0 % 2014: 72,6 % 2014: 64,9 %	75 % 73 % 60 %	
24. a) b)	Ganztagsbetreuung für Kinder 0- bis 2-Jährige 3- bis 5-Jährige	% %	2014: 47,4 % 2014: 91,4 %	Berichtsindikator, Erhaltung Status quo Berichtsindikator, Erhaltung Status quo	B.I.
25.	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	Medianentgelte in %	2013: 95,1	93 %	
26.	Anteil öffentlicher Entwicklungsausgaben am Bruttonational-einkommen	%, Anteil der Ausgaben für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) am BIP	2014: 0,004	Berichtsindikator	B.I.
27.	Einführen aus Entwicklungsländern	Mio. Euro/Jahr	2014: 16,6 %	Berichtsindikator; angestrebte Entwicklung: Steigerung	B.I.

Abkürzungsverzeichnis

AKP:	Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten	EW:	Einwohner	PKS:	Polizeiliche Kriminalstatistik
AK-UGRdL:	Arbeitskreis Umweltökonomische Gesamtrechnung der Länder	FPkm:	Fahrplankilometer	PKW:	Personenkraftwagen
BAI:	Bruttoanlageinvestitionen	FuE:	Forschung und Entwicklung	StBA:	Statistisches Bundesamt
B.I.:	Berichtsindikator	ha:	Hektar	SVF:	Siedlungs- und Verkehrsfläche
BIP:	Bruttoinlandsprodukt	k. A.	keine Angabe	TLL:	Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
BMBF:	Bundesministerium für Bildung und Forschung	kg:	Kilogramm	TLS:	Thüringer Landesamt für Statistik
BMF:	Bundesfinanzministerium	LIKI:	Länderinitiative Kernindikatoren	TLUG:	Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie
BMI:	Body-Mass-Index	µg:	Mikrogramm	TLVWa:	Thüringer Landesverwaltungsaamt
BNE:	Bruttonationaleinkommen	µm:	Mikrometer	TLVermGeo:	Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation
CO2:	Kohlendioxid	m:	Meter	TMBJS:	Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
DAC:	Development Assistance Committee	Mio.:	Millionen	TMIL:	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
EE:	Erneuerbare Energien	Mrd.:	Milliarden	TMUEN:	Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
EEV:	Endenergieverbrauch	NNS:	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie	VGRdL:	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder
EL:	Entwicklungsländer	ODA:	Official Development Assistance		
EQ:	Erwerbstätigenquote	ÖPNV:	Öffentlicher Personennahverkehr		
		PEV:	Primärenergieverbrauch		
		PJ:	Petajoule		

Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright:

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Herausgeber:

Freistaat Thüringen

Redaktion:

Geschäftsstelle der Staatssekretärsarbeitsgruppe
Nachhaltige Entwicklung
c/o Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz
Beethovenstraße 3, 99096 Erfurt
info@nachhaltigkeit.thueringen.de